

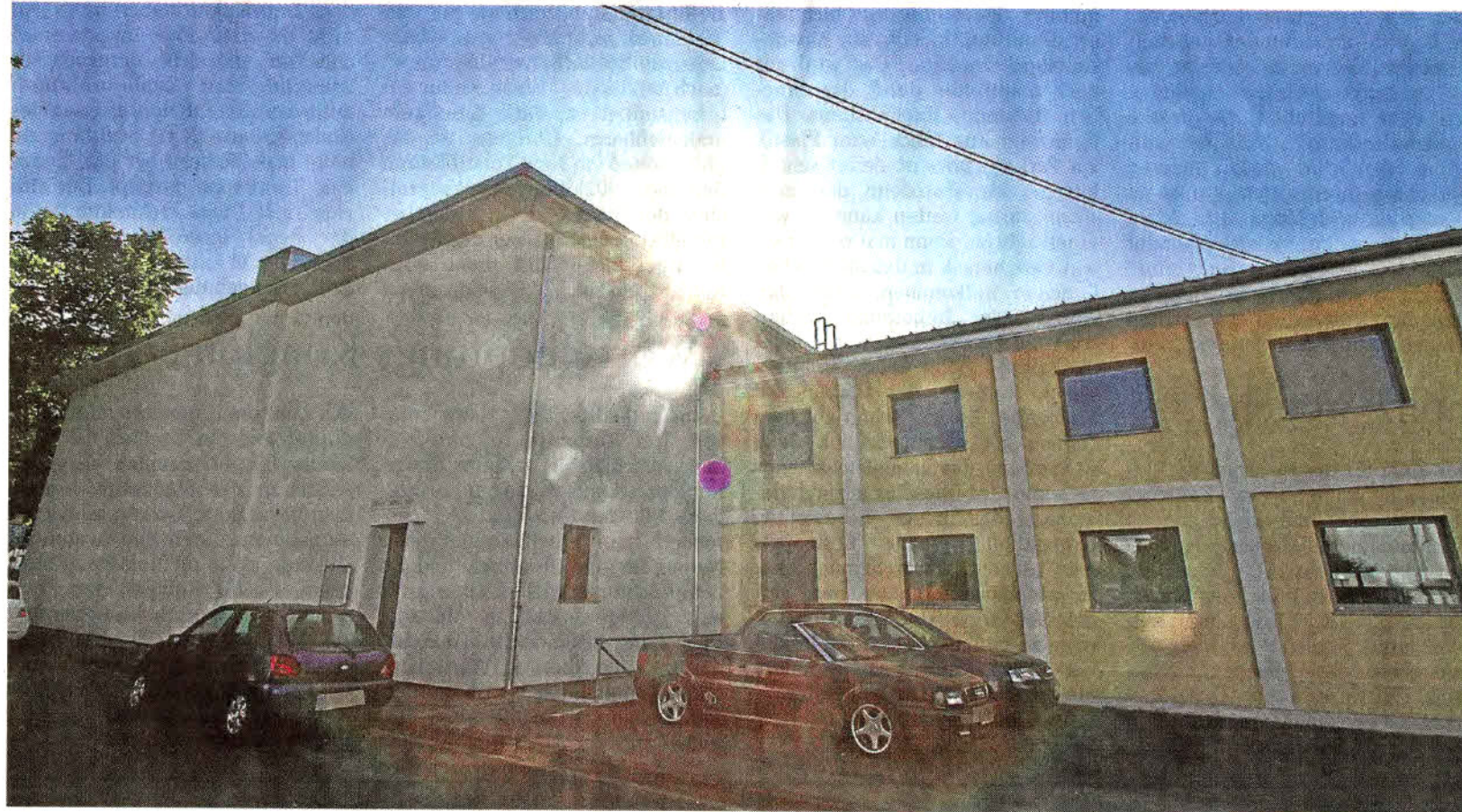
Genossenschaft zapft in Bendorf die Sonne an

Projekt Auf fünf Dächern kommunaler Gebäude wird bald Solarstrom erzeugt – Stadt erhält Pacht

Von unserer Mitarbeiterin Annette Hoppen

■ **Bendorf.** Schon Anfang September könnte die erst im Januar 2012 gegründete Genossenschaft Neue Energie Bendorf in der RheinStadt mit der Sonne Geld verdienen – und die Stadt Bendorf verdient dann ganz automatisch mit. Denn die Kommune hat dem Unternehmen jetzt fünf Dächer von Verwaltungsgebäuden verpachtet, auf denen die ersten Fotovoltaikanlagen bereits in den kommenden Wochen installiert werden sollen. Als Pachtzins erhält die Stadt später einen prozentualen Anteil der Einspeisevergütung, die die Genossenschaft mit dem Solarstrom erwirtschaften wird.

Die Dächer, auf denen in Bendorf die Sonne „angezapft“ werden soll: das Bauhof-Bürogebäude, die Medardus-Grundschule samt Turnhalle, die Stadthalle am Yzeurer Platz sowie die Dieter-Trennheuser-Halle und die Kindertagesstätte im Stadtteil Stromberg. Genossenschaftsvorstand Frank Simonis rechnet mit einer Peakleistung von 265 Kilowatt, wenn alle Anlagen in Betrieb genommen sind. Das entspricht etwa 220 000 Kilowattstunden Strom, mit denen sich statistisch 65 Dreipersonenhaushalte versorgen lassen. 840 Stunden im Jahr, so sagt die Statistik darüber hinaus, scheint in Bendorf durchschnittlich die Sonne. „Das ist genug, um die Anla-



Die Sonne brennt auf die Bendorfer Stadthalle: Durchschnittlich ist dies an 840 Stunden im Jahr so. Und in dieser Zeit wird die Kommune künftig allein durch die Strahlkraft des Himmelskörpers Geld verdienen, denn sie hat fünf kommunale Dächer an die Genossenschaft Neue Energie Bendorf verpachtet, die dort Fotovoltaikanlagen installieren wird.

Foto: Annette Hoppen

Projekt auch mit Blick auf erste Gewinnausschüttungen an die Genossenschaftsmitglieder langfristig betrachten.

Simonis weiß: „In den ersten Jahren wird wegen der Investitionskosten zunächst einmal keine Rendite zu erwarten sein.“ Über die gesamte Laufzeit von drei Jahren rechnet die Genossenschaft jedoch mit einer Durchschnittsrendite von 3 Prozent. „Und das gründet auf Sachwerten und nicht auf riskanten Fonds oder Anlagepapieren, bei

Anfang sein. „Wir hoffen, dass uns künftig weitere Flächen zur Pacht angeboten werden, zum Beispiel auch von Firmen oder Privatleuten“, erklärt Genossenschaftsvorstandsmitglied Frank Simonis weiter.

Und auch das Unternehmen selbst soll weiter wachsen. 40 Mitglieder zählt die Genossenschaft derzeit. Mit Genossenschaftsanteilen, die für 100 Euro das Stück ausgegeben werden, soll auch diese

Zahl weiter und kräftig wachsen. Der Betreiber hat die Unternehmensform „Genossenschaft“ gewählt. Das bedeutet, dass jeder Bürger, der mindestens einen Geschäftsanteil in Höhe von 100 Euro erwirbt, Mitglied der Genossenschaft werden und sich somit aktiv am Klimaschutz beteiligen kann. Frank Simonis erläutert: „Das Projekt ist an alle Bürger gerichtet, die Interesse haben, sich daran zu beteiligen.“

⊕ Wer sein eigener Energieversorger werden will, kann im Internet unter www.neue-energie-bendorf.de weitere Informationen einholen oder die Genossenschaft unter Tel 02622/160 289 sowie per Mail an info@neue-energie-bendorf.de kontaktieren.

➔ Weitere Fotos der in Bendorf vorgesehenen Gebäude im Internet unter www.rhein-zeitung.de/koblenz

ne. „Das ist genug, um die Anlagen rentabel betreiben zu können“, sagt Simonis.

Als Erstes soll nun die Medardus-Grundschule mit einer Fotovoltaikanlage bestückt werden, weil dort bautechnisch die größte Fläche aller fünf Objekte genutzt werden kann. Die Vertragslaufzeit mit der Stadt beträgt für alle Gebäude 20 Jahre. Die Anlagen selbst, erklärt Simonis, haben eine Lebenserwartung von 25 bis 30 Jahren. Und überhaupt müsse man das

Wie Fotovoltaik funktioniert

Fotovoltaikanlagen wandeln Lichtstrahlen durch Solarzellen in Strom um. In einem Modul werden mehrere Solarzellen in einer Reihe geschaltet, um die Leistung zu erhöhen. Solarstrom ist sehr umweltfreundlich, da kein schädliches Kohlendioxid austritt. *agh*

ten Fonds oder Anlagepapieren, bei denen auch die Verlustmöglichkeiten groß sind“, wie Frank Simonis betont.

Der monetäre Gewinn ist indes nicht die alleinige und vornehmliche Triebfeder hinter dem Projekt, sondern auch der Umweltgedanke. So wird es in der Medardus-Schule eine Anzeige geben, auf der die Schüler die Gesamtmenge der erwirtschafteten Energie und die CO₂-Einsparung ablesen können. Ziel und Zweck der Genossenschaft generell lauten: die Entwicklung und der Ausbau der erneuerbaren Energien in der Region und die Verbesserung der Energieeffizienz sowie Energieeinsparung. Schon 2030 könnten auch mit der Ergänzung der Windenergie die Bendorfer Bürger ihre eigenen, unabhängigen Energieversorger sein, wie Simonis kalkuliert.

Deswegen sollen die ersten fünf Verwaltungsgebäude auch nur der

Mit 100 Euro Unternehmer werden

Geschäftsmodell Jeder Bürger kann Anteile erwerben - Auch Windpark ist geplant

Unternehmer werden mit 100 Euro Startkapital: Das Geschäftsmodell „Eingetragene Genossenschaft“ für die Neue Energie Bendorf eG ermöglicht es, dass sich jeder Bendorfer Bürger an dem Unternehmen beteiligen kann. Die Einlage beträgt mindestens 100 Euro. „Unser jüngstes Mitglied ist erst ein Jahr alt, das älteste etwas mehr als 70 Jahre“, erklärt Vorstandsmitglied Frank Simonis. Die geplanten Fotovoltaikanlagen sollen hauptsächlich auf angepachteten Dachflächen installiert werden. Wichtig ist der Genossenschaft zudem, dass bei der Verwirklichung der Projekte heimische Betriebe den Zuschlag be-

kommen. Und: Regionale Unternehmen, die Mitglied der Genossenschaft sind, werden bei der Auftragsvergabe bevorzugt. Für die Finanzierung der Anlagen strebt die Genossenschaft einen Eigenkapitalanteil von 20 Prozent an, wie Simonis weiter erklärt. Fremdkapital soll über Genossenschaftsbanken finanziert werden, als zweite Option über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Als Rendite wird ein Mindestsatz von 3 Prozent angepeilt, als Pachtzins für die angemieteten Dachflächen bietet die Genossenschaft 2 Prozent des Ertrages der jeweiligen Anlage an, die dann auf dem entsprechenden Dach installiert wird.

Für Bürger, die mehr als einen 100-Euro-Geschäftsanteil erwerben wollen, gilt: Ein Mitglied darf maximal 10 Prozent vom Eigenkapitalbedarf eines Projektes zeichnen. Außerdem: Mitglieder aus der Kommune, in der das Projekt errichtet wird, haben Vorrang. Und: Bestandsmitglieder haben Vorrang vor neuen Mitgliedern außerhalb der Kommune.

Neben Bürger-Solaranlagen peilt die Genossenschaft langfristig auch die Realisation von Windparkanlagen, Wasserkraftwerken und einem Biomasseheizkraftwerk an. Ebenfalls auf der Wunschliste stehen: eine Wind-to-Gas-Anlage und eine Biogastankstelle. *agh*